Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 120.00 Mk. monatlich. Bei Postbezug 120.00 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 3.00 Mark die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford Reklamen die Zeile 10.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 251. Herford, Donnerstag, den 26. Oktober 1922 40. Jahrgang.

Verhandlungen in Berlin.

db. Berlin, den 25. Oktober.

Der heutige Tag steht im Zeichen ausgedehnter Besprechungen mit deutschen Finanzsachverständigen. Nachmittags fand noch einmal eine eingehende Aussprache der Staatssekretäre über ihre grundsätzliche Stellung zur Devisenordnung statt. Dann traten die Berliner Bankfachleute zu einer Konferenz unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Wie wir erfahren, sind zu dieser Besprechung die Bankiers Urbig, Stauß und Havenstein erschienen. Sie dürften den von den Banken vertretenen Standpunkt erläutert haben, der dahin geht, daß eine Verhinderung des illegalen Devisenhandels durchaus zu begrüßen ist, daß aber der Ankauf von Devisen bei nachweislich vorhandenen Bedürfnissen frei bleiben und daß die Belästigung der anständigen Bankgeschäfte durch die Kontrollvorschriften in der Art der bestehenden vermieden werden muß. Man ist sich im übrigen klar darüber, daß das Problem des Devisenhandels einerseits nur im Zusammenhange mit der demnächst in Berlin zusammentretenden internationalen Finanzkonferenz, andererseits nur in engster Fühlungnahme mit den berufenen Vertretern des Bankgewerbes gelöst werden kann.

Von den ausländischen Bankiers sind bereits Prof. Keynes, Prof. Cassel, der Holländer Vissering und andere in Berlin eingetroffen; einige der Herren treffen erst in einigen Tagen hier ein, sodaß die Konferenz mit den ausländ. Finanziers sehr wahrscheinlich gegen Ende der Woche stattfinden wird, jedenfalls noch vor dem Eintreffen der Mitglieder der Reparationskommission in Berlin. Heute vormittag hatte der Reichskanzler eine Unterredung mit dem Präsidenten der Niederländischen Bank, Vissering.

Ueber die Reise der Mitglieder der Reparationskommission ist bisher nur soviel bekannt, daß die Mitglieder ihre Reise am Sonntag antreten und am Montag in Berlin eintreffen werden. Es verlautet, daß Barthou, Bradbury und Salvago Raggi nach Berlin kommen und daß sie sich hier mehrere Tage aufhalten werden. Im übrigen ist der deutschen Regierung bisher noch keine offizielle Mitteilung davon gemacht worden, über welche Punkte die Mitglieder der Reparationskommission mit der deutschen Regierung zu verhandeln wünschen.

Das neue englische Kabinett.

Bonar Law hat nunmehr sein Uebergangskabinett fertig. Es enthält zweifellos die besten Männer des englischen Konservativismus. Daneben aber finden sich auch Namen von minderer Bedeutung. Als Lordpräsident fungiert Lord Salisbury, der Führer des rechten konservativen Flügels, der sogenannten „die hards" ist. Von den engeren Freunden Lloyd Georges ist aus der konservativen Partei niemand in die Regierung eingetreten. Lord Courzon ist zwar als Außenminister verblieben, aber er galt von jeher als ein Opponent der Politik Lloyd Georges und hat als solcher dessen Politik wiederholt erschwert. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ausgesprochen franzosenfreundlich ist.

Der neue Kriegsminister Lord Derby war von 1918—1920 Botschafter in Paris, und wenn auch jeder Engländer zunächst britische Politik treibt, so darf man doch annehmen, daß in allen Zweifelsfragen Lord Derby auf der Seite der Franzosen stehen wird. Sein Kollege von der Admiralität ist Mr. Amery, der vor dem Kriege einer der wildesten Rüstungsfanatiker Englands war. Er gehörte zu jenem engen Kreise, der in den letzten Julitagen 1914 durch einen Brief an Asquith, den damaligen Premier, die Regierung unter Kriegsdruck setzte. Bekanntlich war der Brief von Bonar Law und Lord Lansdowne unterzeichnet. Von Bonar Law sagt man jetzt zwar, daß er den Irrsinn des Versailler Vertrages erkannt habe und daß er keineswegs ein so leichtherziger Opportunist sein würde wie Lloyd George. Aber unser armes Vaterland ist bisher von allen Hoffnungen so grausam enttäuscht worden, daß wir gut daran tun, uns immer auf den schlimmsten Fall einzustellen. Wir werden also die neuen Männer vorläufig einmal nach ihrer Vergangenheit einschätzen. Erweisen sie sich als weniger schlimm, und als durch die Zeit belehrt, dann umso besser.

Das Neueste vom Tage

Der preußische Landtag hat sich bis zum 27. November vertagt. In seiner letzten Sitzung wurde die Interpellation über den Fall Stubenrauch verhandelt. Gegen Schuldirektor und Provinzialschulkollegium soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Vom Staatsgerichtshof wurde der 21jährige Landwirtschaftseleve Zieple aus Greiswald zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen Haftbefehl gegen die Rathenaumörder abgerissen und dafür ein Spottgedicht angeheftet hatte.

Der Streik bei der Firma Krupp in Essen ist beigelegt. Heute morgen wurde in allen Werkstätten die Arbeit wieder aufgenommen.

Bei der großen Faszistenparade in Neapel hielt der Führer Mussolini eine Rede, in der er für die Faszisten die fünf wichtigsten Ministerposten fordert.

Nach Ostgalizien ist anläßlich der letzten Unruhen polnische Kavallerie und Infanterie entsandt worden.

Nach einer inoffiziellen Meldung hat sich Kemal Pascha mit der Abhaltung der Orientkonferenz in Lausanne einverstanden erklärt.

Während der Friede im nahen Osten gesichert erscheint, ziehen sich im fernen Osten drohende Wolken zusammen. Tschitscherin richtete eine energische Note nach Tokio, da ihm die Räumung Sibiriens durch die Japaner nicht schnell genug geht.

Dollarkurs:

Gestern: 4463,81 (amtliche Notierung).

Heute: 4400.—

Die deutsche Wirtschaftsnot

Von Dr. Höpker-Aschoff, M. d. L.

1. Die erste Ursache für die Zerrüttung unserer Währung ist die Passivität unserer Zahlungsbilanz. Auch vor dem Kriege überstieg die Einfuhr die Ausfuhr (passive Handelsbilanz), aber wir konnten den Ueberschuß mit den Gewinnen der deutschen Schiffahrt, den Gewinnen deutscher Unternehmungen, im Auslande und den Zinsen des im Auslande angelegten deutschen Kapitals bezahlen (aktive Zahlungsbilanz) und hatten noch einem Ueberschuß, durch den unser Volksvermögen jährlich vermehrt wurde. Die Handelsflotte ist den Feinden ausgeliefert, die deutschen Unternehmungen im Auslande sind aufgelöst, das deutsche Vermögen im Auslande ist von den Feinden mit Beschlag belegt oder verbraucht. So fehlen uns die Mittel, um den Einfuhrüberschuß, der vor allem auf die Einfuhr von Rohstoffen für unsere Industrie und Lebensmittel für unsere Bevölkerung zurückzuführen ist, zu bezahlen. Es gibt drei Mittel, das Gleichgewicht herzustellen: Aufnahme einer auswärtigen Anleihe (sie wird vom Auslande verweigert solange die deutsche Volkswirtschaft mit Reparationen überlastet ist) oder Verkauf des deutschen Vermögens (er findet als Verkauf deutscher Aktien und deutschen Grundvermögens in großem Umfange statt) oder Verkauf deutscher Mark, um Devisen zur Bezahlung der Einfuhr zu kaufen (auch dieser Verkauf findet in starkem Umfange statt und führt eben dazu, daß die ausländischen Valuten steigen und die deutsche Mark sinkt).

Die Passivität der Zahlungsbilanz wird durch die Reparationen verstärkt, unmittelbar durch die Barzahlungen, die einen Sollposten in der Zahlungsbilanz darstellen, mittelbar durch die Sachleistungen, weil wir sie ausführen, ohne — von der Gutschrift auf dem Wiedergutmachungskonto abgesehen — eine Gegenwehr zu erhalten.

Wir haben im August für 3,8 Milliarden Brotgetreide eingeführt, eine Notwendigkeit, da unsere Getreideernte bei weitem nicht ausreicht, das deutsche Volk zu ernähren; aber wir haben auch Steinkohlen eingeführt, für 2,3 Milliarden, Baumwollgarn für 2 Milliarden, Baumwollgewebe für 1,9 Milliarden, Stab- und Formeisen, Bleche und Draht und Eisenbahnoberbaumaterial für 900 Millionen — das wäre nicht nötig gewesen, wenn wir mehr gefördert und produziert hätten.

Darum, wenn wir fragen: wie kann die Passivität unserer Zahlungsbilanz beseitigt werden? — So lautet die Antwort: Minderung der Reparationen, Erhöhung der deutschen Produktion.

2. Die 2. Ursache für die Zerrüttung unserer Währung ist die Inflation, die Vermehrung des Geldes ohne entsprechende Vermehrung der Güter. Die Geldmenge stellt die Nachfrage nach Waren, die Gütermenge das Angebot an Waren dar; wenn die Geldmenge vermehrt wird ohne gleichzeitige Vermehrung der Gütermenge, so müssen nach dem

Zur Geschichte Herfords im dreißigjährigen Kriege*).

Graf Götz schäumte vor Wut über diesen Schimpf, schalt sie Betrüger, die ihn mit Hülfe Papes hintergangen hätten, und warf dem Herzoge Georg mit heftigen Worten vor, daß seine Interposition an allem schuld sei, daß er sich nicht Herfords zu Gunsten des Kaisers gegen Minden bedienen könne. (Götz an H. Georg dd. Dez. 5). Dem Herzoge kam diese Angelegenheit äußerst ungelegen; er hatte sich durch sein zweideutiges Verhalten beim Kaiser wieder sehr verdächtig gemacht und fast schien es, als ob Graf Götz entschlossen sei, mit der angedrohten Exekution Ernst zu machen; statt sich seiner Schutzstadt weiter anzunehmen, ermahnte er sie deshalb, es bei dem Rezesse vom 26. Nov. bewenden zu lassen. Die Stadt fühlte sich aber im Besitze der kaiserlichen Salvaguardia sicher und lehnte das ab: in wenigen Tagen würde ihre Kompagnie 300 Mann stark sein, erwiderte sie, und die Bürger wären bereit, sich mit ihnen gegen den Feind zu verteidigen. Die Verhandlungen mit Götz zogen sich weiter hin, bis der Graf, nachdem auch eine kursächsische Interzession (dd. 1637. Dez. 26) eingetroffen war, nachgab und am 19. Jan. 1638 die Anerbietungen der Herforder annahm: die Stadt erlegt 3000 Rth. und kontribuiert künftig statt der 240 Römermonate monatlich 480 fl. (gleich 320 Rth.), wogegen der Graf auf die Garnison verzichtet. So war auch diese Gefahr unter erneuten schweren Opfern abgewendet: im Ganzen berechneten die Herforder die Kosten, welche sie in den beiden Jahren 1636-37 an die Kaiserlichen erlegt hatten, auf 23 900 Rth.

Damit waren aber die Leiden der armen Stadt noch nicht erschöpft; denn sobald Götz im Oktober 1637 vor Herford erschienen war, behandelte auch die mindische Garnison die Herforder Bürger und Waren wieder feindlich und zwang die Stadt, sich zu einer Kontribution zu „accomodieren", die sich im Mai 1638 bereits auf über 10 000 Rth. belief; und das alles trotz des 1636 mit Leslie getroffenen Vergleiches, daß die Stadt den Schaden nicht mehr zu kontribuieren brauche, wie den Kaiserlichen. Das verhinderte auch nicht, daß die Schweden im Frühjahre von Salzuflen aus die Feldmark wieder einmal gründlich verwüsteten.

Ein neuer schwerer Schlag traf einen Teil der Bürgerschaft, als bei der Ueberrumpelung von Paderborn durch die Hessen am 30. April 1638 eine große Menge wertvoller Kaufmannswaren verloren gingen; man gab den Schaden auf 12 000 Rth. an, nach einer späteren Berechnung waren es sogar 20 000 Rth.

Das Schlimmste aber widerfuhr der Stadt, als in der Nacht des 4.-5. Aug. 1638 ein großer Teil der Stadt durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt wurde. Am 6. Aug. berichteten sie das Unglück ihrem Schutzherrn: „daß uns leider, Gott erbarm es, die gestrige Nacht ein überaus große ohnnatürliche und unverbindliche Feuersbrunst zugestoßen, darein leider die Vornehmste dieser Stadt Bürger umb das ihrige kommen und beinahe der halbe Teil Häuser nebenst zween Türmen und Kirchen in die Asche gelegt sein, daß sichs also nun mehr nicht anders als zum Garaus mit dieser Stadt, dafern sie der allmügende Gott beim übrigen nicht erhalten und darzu seinen reichen Segen nicht verleihen wird, ansehen lasset." Dieses schreckliche Unglück brachte die Stadt an den Rand des Verderbens, da namentlich die wohlhabenden Kaufleute des Radewich fast alle ihre Vorräte und Habe verloren. Der Schaden wurde später auf über 150 000 Rth. berechnet. Um die Größe des Unglücks anschaulich zu machen, legten sie einen Plan der Stadt bei, auf dem die durch den Brand zerstörten Quartiere gekennzeichnet waren; zugleich baten sie um Interzession beim Kaiser, damit sie von weiteren Durchmärschen und Kontributionen verschont würden, und gingen ihn an, eine Kolekte zu gestatten. Der Herzog willfahrte ihnen gern und am 13. August stellte er dem Kaiser die unglückliche Lage der Stadt in einem Schreiben vor. Dieser erteilte sogleich den erbetenen Schutzbrief (dd. 1638 Sept. 20.) und gab dem Grafen Hatzfeld Befehl, Herford zu schonen. Die Stadt war so erschöpft, daß sie den Herzog verschiedene Mal um die Erlaubnis bat, ihre Garnison abführen zu dürfen, da die Bürger nicht mehr im Stande wären, den Unterhalt für sie zu beschaffen. Der Herzog riet ihnen dringend davon ab, da dann ihre Neutralität nicht mehr respektiert werden würde, empfahl ihnen aber, die Kompagnie auf 100 oder 80 Mann zu reduzieren. Auch baten sie um Interzession bei den Schweden (1639 Mai 16.), damit ihre Kontribution, die bisher monatlich 400 Rth.[1]) betragen hatte, auf 300 Rth. ermäßigt würde.

Aber statt dessen ergaben sich neue Schwierigkeiten, seitdem der Herzog Georg wieder zur schwedischen Partei zurückgetreten war (1640) und dadurch mit seiner Schutzstadt, welche nach wie vor dem Prager Frieden anhing, in politischen Gegensatz geriet. Die Schweden machten sich das zu Nutze, erhöhten die Kontribution auf 600 Th. monatlich (Febr. 1640) und forderten starke Lieferungen für das Magazin in Minden. Eine Herforder Gesandtschaft nach Stockholm war ohne Erfolg und auch die Bitte an ihren Schutzherrn um Interzession bei dem Generale Baner schlug Georg ab. So versagte nicht nur die Schutzherrschaft, sondern brachte der Stadt auch noch Verlegenheiten; denn da die beiden Offiziere der Herforder Kompagnie sich nach wie vor „fürstlich braunschweigisch-lüneburgisch" nannten, auch der Herzog die Neubesetzung dieser Stellen für sich beanspruchte, fürchtete die Stadt nicht ohne Grund, daß man ihre Ehrlichkeit und ihren guten Willen, auf dem Boden des Prager Friedens bleiben zu wollen, in Zweifel ziehen würde. Kurz entschlossen, entließ daher der Magistrat nach dem Tode des Herzogs Georg (1641 April 12.) im Sept. 1641 den Hauptmann.

(Fortsetzung folgt).

*) Vergl. Nr. 246, 247, 248 und 249 der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

[1]) Die Nachrichten über die regelmäßige Kontribution an die Schweden lassen sich nicht vereinigen. Möse (s. o.) gibt an, daß sich die Stadt 1636 zu einer monatlichen Kontribution von 1000 Rth. hätte verstehen müssen; dem würde ungefähr entsprechen, wenn die Stadt sich beklagt, daß sie vom Okt. 1637 bis Mai 1638 über 10 000 Rth., also 2000 Rth. mehr hätte erlegen müssen. Hier werden nur 400 Rth. angegeben. Das mir vorliegende Material reicht nicht aus, diesen Widerspruch aufzuklären.

Gesetz von Angebot und Nachfrage die Preise steigen, der Wert des Geldes sinken. Die Vermehrung des Geldes ist wiederum zum größten Teile auf die Reparationen zurückzuführen. Ohne die Reparationen würde unser Haushalt heute im Gleichgewicht sein; im ersten Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres haben die Verkehrsbetriebe mit Ueberschuß gearbeitet, hat die Reichsregierung Schatzanweisungen nur für die Reparationen aufzuwenden brauchen. Die Reichsregierung braucht Geld, um Devisen für die Barzahlungen zu kaufen, sie braucht noch mehr Geld, um den deutschen Unternehmungen, die Sachleistungen an die Feindmächte machen, die entsprechende Vergütung zu bezahlen, und sie verschafft sich dieses Geld, indem sie Schatzanweisungen an die Reichsbank gibt und von der Reichsbank Banknoten dafür bekommt.

Die schwebende Schuld (das ist im wesentlichen der Bestand an Schatzanweisungen) betrug:

am 31. 3.	. . .	281 Milliarden,
am 30. 4.	. . .	289 Milliarden,
am 31. 5.	. . .	299 Milliarden,
am 30. 6.	. . .	311 Milliarden,
am 31. 7.	. . .	329 Milliarden,
am 31. 8.	. . .	355 Milliarden,
am 30. 9.	. . .	528 Milliarden (darunter 32 Milliarden für die belgischen Wechsel).

Wie kann die Inflation eingeschränkt oder doch wenigstens ihre preiszerrüttende Wirkung gehemmt werden? Auch hier lautet die Antwort: Minderung der Reparationen, Erhöhung der Produktion.

3. Eine 3. Ursache für die Zerrüttung der Währung, auf die vor allem der letzte Sturz der Mark zurückzuführen ist, ist die Flucht vor der Mark. Das Ausland stößt seine Markbestände ab, weil es das Vertrauen zu einer Gesundung der deutschen Wirtschaft verloren hat, und im Inlande hat die Mark zu einem guten Teile aufgehört, Zahlungsmittel und Wertmesser zu sein. Industrie und Handel verkaufen in ausländischer Währung, industrielle Unternehmungen, Banken, Versicherungsgesellschaften, ja auch der Privatmann bis herab zum Arbeiter legen Kapitalien und Ersparnisse in ausländischen Devisen an, um sich vor der Entwertung ihrer Geldbestände zu schützen. Dadurch entsteht ein ungeheuerer Bedarf an Devisen, der in der Denkschrift des Reichswirtschaftsministers über die Ausgabe einer wertbeständigen Anleihe auf 100 Millionen Mark an manchen Tagen geschätzt wird und die Devisen immer weiter in die Höhe treibt.

Politische Unvernunft, die Ermordung Rathenaus und die Retorsionen Poincares haben das ihrige getan, um diese Entwicklung zu beschleunigen und das Mißtrauen des Inlandes und Auslandes zu verschaffen. Was kann geschehen, um wieder Vertrauen zu schaffen? Ruhe und Ordnung und Steigerung der deutschen Arbeitsleistung.

Vor allem aber gilt es, sobald als möglich eine wertbeständige Anleihe zu schaffen, damit die vorhandenen Kapitalien wertbeständig angelegt werden können und nicht auf den Devisenmarkt gedrängt werden. Der Reichswirtschaftsminister hat den Plan für eine wertbeständige Anleihe vorgelegt. Er will Schatzanweisungen, die auf Goldmark lauten, ausgeben; die Goldmark wird dabei dem Mittel zwischen ¼ Dollar und einem 20tel Pfund Sterling gleich gesetzt. Die Einzahlungen erfolgen in Devisen oder in Papiermark zum jeweiligen Kurse, die Rückzahlungen und Zinszahlungen in Papiermark, aber auch hier zum jeweiligen Kurse der Goldmark. Kein Zweifel, daß durch eine solche Anleihe mancher veranlaßt wird, sein Geld nicht mehr in Devisen oder Sachwerten anzulegen oder für unnütze Dinge auszugeben und gehamstertes Geld aus dem Strumpf herauszuholen.

Die Notwendigkeit einer Produktionssteigerung tritt immer wieder in den Vordergrund. Unser Volk muß mit allen Mitteln darüber aufgeklärt werden, daß seine Not nicht durch künstliche Niederhaltung der Preise für einzelne Güter gelindert werden kann, noch weniger durch eine Wuchergesetzgebung, die den Geschäftsmann zwingen will, seine Preise nach den Selbstkosten zu berechnen, ohne Rücksicht darauf, wie er sein Lager erneuern will, sondern nur durch eine Vermehrung der Produktion. Besonders verhängnisvoll ist der Rückgang der Kohlenförderung. Wir förderten im Jahre 1913 191½ Mill. To. Steinkohlen; nach Abrechnung des Ausfuhrüberschusses (34 Millionen Tonnen) und des Zechenselbstverbrauches verblieben für den Verbrauch innerhalb der heutigen Grenze des Deutschen Reiches 119 Millionen Tonnen. Wir fördern heute noch 114 Millionen Tonnen; nach Abrechnung des Zechenselbstverbrauches (14,8) und der Zwangslieferungen an die Feinde (22,4) bleiben rund rund 76 Millionen Tonnen. Wir haben nicht nur die Ausfuhr verloren, die ein wesentliches Aktivum unserer Handels- und Zahlungsbilanz darstellte, sondern wir haben auch einen Fehlbetrag von rund 42 Millionen Tonnen. So sind wir denn gezwungen, englische Kohle einzuführen, in den letzten Monaten etwa 1,5 Millionen Tonnen, für den Preis von 5000 Papiermark für die Tonne. Ohne diese Einfuhr würde unsere Handelsbilanz aktiv sein.

Der Kohlenmangel wirkt aber auch auf die Leistungsfähigkeit der Gesamtindustrie zurück, da die industriellen Unternehmungen infolge des Kohlenmangels nicht in der Lage sind, ihre Betriebe wirtschaftlich auszunutzen.

5. Auch die Verkürzung der Arbeitszeit hat schwerwiegende Folgen für die Produktion gehabt. Wir müssen sobald als möglich eine Veredelung der Arbeitszeit herbeiführen, durch die der 8stündige Arbeitstag grundsätzlich nur dem Schwerarbeiter bleibt, und vor allem ein Unterschied zwischen Arbeitsleistung und Arbeitsbereitschaft gemacht wird. Es herrscht aber Einmütigkeit darüber, daß noch mehr als die Verkürzung der Arbeitszeiten der Rückgang der Arbeitsleistung innerhalb der Arbeitszeit den verhängnisvollen Rückgang der Produktion verursacht hat. Was kann hier helfen? Vor allem eine Verbesserung der Entlohnung. Die Entlohnung der Arbeiter leidet an drei Mängeln, es wird viel zu wenig im Stücklohn gearbeitet, die jugendlichen Arbeiter verdienen zu viel, die verheirateten, kinderreichen Arbeiter zu wenig, der Lohnunterschied zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern ist zu gering geworden.

Gegen die Einführung des Soziallohnes, die bessere Entlohnung der älteren, verheirateten, kinderreichen Arbeiter auf Kosten der jungen, ledigen Arbeiter, wird von den Arbeitern geltend gemacht, daß alsdann die Unternehmer vorzugsweise junge, ledige Arbeiter einstellen und die verheirateten Arbeiter aus ihren Stellungen verdrängen würden. Diese Gefahr tritt nicht ein, wenn ohne Veränderung der tarifmäßigen Löhne die jungen Arbeiter mit einer sozialen Abgabe belastet werden und diese Abgabe in eine Ausgleichskasse fließt, aus der den verheirateten Arbeitern Zulagen gewährt werden. Die Einführung des Soziallohnes würde nicht nur für die verheirateten Arbeiter eine Erleichterung bedeuten, sie würde auch der Verschwendung der jugendlichen Arbeiter, die sich heute in den ungeheuerlichen Ausgaben für Zigaretten, Liköre und Schokolade zeigt, einen Damm entgegensetzen.

Die Angleichung der Löhne für die gelernten und ungelernten Arbeiter mag an einigen Zahlenbeispielen erläutert werden:

Die durchschnittlichen Monatslöhne der 24jährigen Betriebsarbeiter in den Reichsbetrieben betrugen im Jahre 1913 für gelernte Arbeiter 150, für angelernte Arbeiter 136 und für ungelernte Arbeiter 103 ℳ, im Jahre 1922 17 618, 16 910 und 16 578 ℳ.

Die Tariflöhne in der chemischen Industrie betrugen im September 1922 im Bezirk Frankfurt für Handwerker das 108fache, für Betriebsarbeiter (das sind ungelernte Zeitlohnarbeiter) das 133fache und für ungelernte Arbeiter das 138fache des Friedenslohnes.

Die tarifmäßigen Wochenlöhne der Metallarbeiter betrugen im August 1922 im Reichsdurchschnitt für gelernte Arbeiter das 76fache, für angelernte Arbeiter das 58fache und für ungelernte Arbeiter das 76fache des Friedenslohnes.

Welchen Zweck hat es noch, etwa tüchtiges zu lernen, wenn der ungelernte Arbeiter ebensoviel verdient wie der gelernte Arbeiter. Unserer Volkswirtschaft droht hier eine große Gefahr; unsere Ausfuhr ist vor allem eine Ausfuhr von Qualitätswaren, und nur diese Ausfuhr wird sich im Wettbewerbe der Völker behaupten, Qualitätsarbeit aber setzt gelernte Arbeiter voraus.

Ergebnis: Wenn wir die Produktion steigern wollen, so müssen wir den Achtstundentag veredeln und die Entlohnung durch Einführung des Stücklohnes, des Soziallohnes und eine Staffelung der Löhne für gelernte und ungelernte Arbeiter verbessern.

6. Unsere Volkswirtschaft leidet zur Zeit schwer unter der Geld- und Kreditnot. Diese Not hat zwei Gründe. Die Akkumulation des Kapitals hat aufgehört, weil infolge der Entwertung des Geldes alle Unternehmungen ihre Ueberschüsse für den Betrieb gebrauchen und die Rentner ihre Dividenden und Zinsen voll und ganz verzehren, weil viele Leute, vor allem die ländliche Bevölkerung, ihre Ersparnisse mit Rücksicht auf die Aufhebung des Bankgeheimnisses in den Strumpf stecken und Noten hamstern, weil endlich jeder Sparen mit Rücksicht auf die drohende Entwertung des Sparkapitals aufgehört hat und darum kein Sparkapital mehr bei den Banken und Sparkassen zusammenfließt. Hier kann nur durch Aufhebung des Bankgeheimnisses und die oben beschriebene Einführung einer wertbeständigen Anleihe geholfen werden.

Die zweite Ursache ist der verhältnismäßige Rückgang der Geldneuschöpfung. Der Notenumlauf betrug:

Notenumlauf in Papiermilliarden		Notenwert berechnet a) nach dem Großhandelsindex	b) nach dem Valutaindex
am 31. 1. 1920	70	5 4 Milliarden	5,15 Milliarden
„ 31. 1. 1921	101	7 6 „	6,39 „
„ 31. 1. 1922	153	4,3 „	3,3 „
„ 31. 5. „	213	3,3 „	2,6 „
„ 30. 6. „	238	3,3 „	2,6 „
„ 30. 7. „	265	2,6 „	1 6 „
„ 31. 8. „	337	1,87 „	0.82 „

Nun soll nicht etwa vorgeschlagen werden, mehr Schatzanweisungen auszuschreiben und für diese Schatzanweisungen mehr Banknoten auszugeben; denn Schatzanweisungen sind keine gesunde Grundlage einer vermehrten Notenausgabe. Notwendig aber ist der stärkere Gebrauch des Handelswechsels, der in den Jahren nach dem Kriege aus dem deutschen Verkehr nahezu verschwunden ist. Wenn Industrie und Handel wieder zum Handelswechsel zurückkehren würden, so würde die Diskontierung solcher Wechsel eine gesunde Grundlage für die vermehrte Ausgabe von Banknoten sein und dadurch die Geld- und Kreditnot zu einem guten Teile beseitigt werden.

Das A und O aber bleibt die Minderung der Reparationen und die Vermehrung der Produktion.

Herford und Minden-Ravensberg

Im allgemeinen können wir nicht sowohl an eine Unsterblichkeit der Seele, als vielmehr des ganzen Menschengeschlechts glauben. R. Esquiros.

26. Oktbr.

Herforder Kleinrentnernot.

In der Aula der Landwirtschafts- und Realschule fand am Mittwochnachmittag die Hauptversammlung des Rentnerbundes, Ortsgruppe Herford, statt, geleitet von Herrn Ernst Behle und von Mitgliedern reich beschickt. Die Not der Rentner ist allgemein bekannt und auch von uns des öfteren ausführlich besprochen worden, sodaß wir uns hier auf die Tatsachen beschränken können, die in der Hauptversammlung zur Sprache kamen. Der Vorsitzende gab einleitend einen kurzen Ueberblick über das verflossene Geschäftsjahr. Die Ortsgruppe Herford ist vor etwa Jahresfrist ins Leben gerufen und hat sich dem Landesverband Niedersachsen angeschlossei. Den Posten des Vorsitzenden bekleidete zunächst Herr Cramer, mußte ihn aus Gesundheitsrücksichten aber bald wieder niederlegen. Sein Nachfolger, Oberbahnhofsvorsteher Bosse wurde durch den Tod dahingerafft, kurze Zeit vorher hatte der Kassierer Ebert das Zeitliche gesegnet. Man ehrte das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Mehrere Monate war der Bund führerlos. Vor einigen Monaten hat die Vereinigung durch zwei Damen eine tatkräftige Unterstützung gefunden. Frau Dr. Uekermann und Frl. L. Muermann haben eine Arbeitsstelle in der Freiheitstraße eingerichtet, die sich heute als Beratungsstelle in den mancherlei Sorgen und Nöten der Rentner eines lebhaften Zuspruches erfreut. Drei Biese nach Amerika hatten als Ergebnis eine Geldspende von 113 969 ℳ, außerdem wurden durch die beiden Damen der Arbeitsstelle in der Her-

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

65) Roman von Else Rema.

Der Schreibtisch ist mit Abzeichen aus dem sportlichen Leben geschmückt. Und zwischen den Sportzeitschriften, Peitschen, Hufeisen und Pferdebildern stehen in Servanten zierliche Täfchen und Flakons, Gefäße von wunderlichen Formen, Nippsachen von unschätzbarem Wert.

Prinzessin Marie Gabriele hat ein aufgeschlagenes Buch vor sich liegen.

„Die Herzogin hat mir einen Lehrer verschrieben, ich soll die Sprache meines künftigen Landes lernen. Großmama verfügt noch immer über einen goldenen Optimismus, die Geschehnisse haben sie noch nicht klug gemacht. Sie eilt den Ereignissen voran. Wer weiß, ob der König mir gefällt?! Im besten Fall bedeutet er mir den Befreier aus dem Exil. Und wer kann voraussagen, ob ich seinen Beifall habe? Vielleicht hat er keinen Geschmack für meinen Typ. Vielleicht vermißt er an mir die Würde einer künftigen Landesmutter? Tante Lexe hat sie auch nie gehabt, man sieht ja, wohin es mit ihr gekommen ist.

Und dann: Majestät haben geruht, höchstseinen Besuch anzusagen. Ob der König auch wirklich kommt? Ich bin skeptisch geworden seit dem Umsturz."

Sie lacht unvermittelt auf.

„Wissen Sie, Fräulein Gray, daß ich im ersten Augenblick bitterlich weinte, als man auf unserem Schloß die rote Fahne aufzog? Ich stellte mir das Vertriebensein viel schlimmer, ungefähr so wie im Märchen vor. Ich dachte, wir würden nun durch die Lande irren müssen, die Kronen im Bettelgewande verborgen. Großmama sagt zwar, sie möchten uns am liebsten auch noch arm machen

Sie klappt das Buch mit der Sprache ihres künftigen Landes heftig zu. Es hört sich wie ein Schlag an, den sie jemandem austeilt.

Nach kurzem Schweigen schlägt sie ein neues Thema an.

„Ich — — ich habe — — eine Bitte an Sie, Fräulein Gray. Sehen Sie, das ist auch eine Folge des Umsturzes. Damals hätte ich befohlen. Heute bitte ich. Ich möchte in Ihrer Gesellschaft nach Margarethenort fahren. Zuerst werde ich irgend etwas in einem der Geschäfte am Marktplatz einkaufen. Der Wagen kann im Hotel zum weißen Schwan warten, und wir gehen zu Fuß nach dem Krankenhaus. Dort werden wir uns in den Garten begeben.

Ich möchte den Doktor Guntherwald ohne Zeugen sprechen. Die Baracken, die man in der Kriegszeit benutzte, stehen leer. Er erwartet mich in Baracke Numero 2."

„Die Erlaubnis der Herzogin zu dieser Ausfahrt vorausgesetzt, Prinzeß. Und dann, wie ist diese Zusammenkunft in Baracke Numero 2 gemeint?"

Frances Gray war ganz steife Amerikanerin geworden, Ablehnung in Miene und Gebärde.

„Natürlich will ich mit Dr. Guntherwald ohne Zeugen sprechen."

„Mit Genehmigung der Herzogin?"

„Mein Himmel, was sind Sie schwerfällig für eine Amerikanerin! Ich glaubte Sie unabhängiger und großzügiger in Ihren Anschauungen."

Von diesem Moment war Frances Gray bei der Prinzeß in Ungnade gefallen, eine Ungnade allerdings, die nicht von Dauer ist. Und unter dem Hofpersonal flüstert und raunt es. Jungfern und Diener erzählen es sich untereinander.

Prinzessin Marie Gabriele unternimmt angeblich Spaziergänge nach Margarethenort, einfach gekleidet und ohne Begleitung. Aber das Ziel dieser Spaziergänge sind Zusammenkünfte mit Doktor Guntherwald.

— — — — — — — — — — —

Nachmittagstee im Pavillon.

Man erwartet außer dem exkönniglichen Paar die Herzogin. Die Prinzessin Marie Gabriele sieht in einem schlichten Schneiderkleid mit einfacher schmuckloser Frisur gänzlich verändert aus, aber mit der Pikanterie in der Aufmachung nimmt man dem kleinen Persönchen allen Reiz.

Sie beobachtet scharf, man muß sich in acht nehmen vor ihr.

„Großmama Herzogin haben einen neuen Stil für meine Toilette befohlen. Dabei weiß sie nicht einmal, welcher Stil meinem zukünftigen Gatten gefällt. Vielleicht würde er sich auf den ersten Blick in mich verlieben, wenn er mich in einem meiner Kimonos sähe? Es ist noch nicht erwiesen, daß er eine Betschwester zur Gemahlin wünscht."

Sie steckt sich eine Zigarette an. Dann reckt sie sich im Sessel, besieht ihre kleinen hübschen Füße und läßt die Augen versonnen in die Ferne schweifen.

„Glauben Sie es mir, Fräulein Gray, wenn man mir Entwicklungsfreiheit gegönnt hätte, ich hätte ein ganzer Mensch werden können, ich würde es gelernt haben, mich auf die neue Zeit einzustellen. Aber die Herzogin ist nach dem alten Regime. Ich werde in ein längst überwundenes Schema gepreßt. Und dadurch komme ich auf falsches Gelcis." Sie zupft ein paar Blüten aus dem vor ihr stehenden Strauß.

„Ich hätte mit Ihnen nach Amerika gehen mögen, frei zu sein mit anderen freien Frauen, jedes junge Mädchen mit bürgerlichem Namen würde Sie vielleicht nicht vergebens gebeten haben, aber mich, eine Prinzessin aus dem Herrschergeschlecht der Wartenegg — vor der Verantwortlichkeit schreckt jede zurück."

„Sicher Prinzeß. Aber möglicherweise gäbe es für Sie den Ausweg einer bürgerlichen Heirat."

„Ich weiß, worauf Sie anspielen, Fräulein Gray. Auch daran habe ich bereits gedacht.

Aber ich fürchte mich. Ich sehne mich nach Freiheit, nach einem ungehinderten Ausleben, und das würde mir eine Ehe mit Doktor Guntherwald nicht bieten. Da vertauschte ich nur einen Zwang mit dem anderen. Die Enge eines solchen bürgerlichen Lebens würde ich nicht ertragen."

Sie wirft ihre Zigarette in weitem Bogen zum offenstehenden Fenster hinaus, denn die Herzogin wird mit ihrer Begleitung sichtbar.

War es Zufall, war es Absicht, der Exkönig ließ sich neben der Amerikanerin nieder. Königin Alexandrine ihr gegenüber.

Eine sehr langweilige Teestunde, denn keiner spricht von dem, was ihn beschäftigt, ein jeder macht Worte, an die seine Seele nicht denkt.

(Fortsetzung folgt.)

ander Industrie namhafte Beträge gesammelt. Mit dem Gelde wurden billige Lebensmittel und Bekleidungsstücke gekauft und an Kleinrentner zu noch billigeren Preisen abgegeben.

Der Staat hat neuerdings auch Maßnahmen ergriffen zur Linderung der Not. An 126 Herforder Unterstützungsbedürftige wurden je 1500 *M* ausgezahlt, immerhin ein Anfang, wenngleich nur ein Tropfen auf den heißen Stein. — Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wahl des Herrn Behle als 1. Vorsitzenden und Kassierer sowie die Wiederwahl des Herrn Dresing zum stellv. Vorsitzenden. — Ueber die Tätigkeit und die Erfolge der Arbeitsstelle berichtete Frau Dr. Uekermann. Es ist gelungen, von einer Herforder Firma Aufträge in feinen Stickereiarbeiten zu bekommen, die innerhalb des Rentnerbundes verteilt wurden. Man hofft, daß diese Arbeitsvermittlung noch weiter ausgebaut werden kann und daß auch leichtere Stick- und Strickaufträge an Rentnerinnen abgegeben werden können. Viele Aerzte haben sich bereit erklärt, Mitglieder des Rentnerbundes zu ermäßigten Gebühren, in Fällen besonderer Bedürftigkeit auch unentgeltlich zu behandeln.

Als Vertreter des Magistrats und des städtischen Wohlfahrtsamtes nahm Bürgermeister Althaus in der Versammlung das Wort. Er führte aus, daß die Sätze für Sozialrentner, die kürzlich auf 7500 *M* erhöht wurden, demnächst auf 15 000 *M* heraufgesetzt werden sollen. Es steht eine Hilfsaktion des Staates bevor, welche die Einkünfte für Kleinrentner durch Zuschüsse auf dieselbe Höhe bringen will wie die Sozialrenten. Auch die Stadtverwaltung ist natürlich nach Kräften bemüht zu helfen. Der Magistrat beabsichtigt, demnächst 2000 *M* als Vorschußzahlung auf die neuen Unterstützungssätze zu geben, die vom Staat gewährt werden sollen. Für die Beschaffung billiger Kartoffeln sind rechtzeitig die nötigen Schritte unternommen, leider blieben die Anlieferungen hinter den Erwartungen zurück. In den ersten Tagen des November soll die Volksküche wieder eröffnet werden, die Vorbereitungen dazu sind schon getroffen. Der Bürgermeister betonte, daß es sich bei den Maßnahmen zur Unterstützung der notleidenden Rentner nicht um eine Art Armenfürsorge handele, sondern daß die Behörde sie auffasse als eine rechtliche Verpflichtung gegen ihre Bürger, die unverschuldet Opfer des Währungszusammenbruches geworden sind.

---

hz. **Erhöhung der Eisenbahngütertarife um 50 Prozent ab 1. November.** Durch die erhebliche Verschlechterung der Mark sind auch bei der Reichsbahn die sachlichen und persönlichen Ausgaben ungeheuer gestiegen. Die geltenden Eisenbahngütertarife werden deshalb zum 1. November um 50 Prozent erhöht; die Tarifermäßigung für Kartoffeln und Obst bleibt bestehen.

= **Anerkennung des Notgeldes auf der Eisenbahn.** Die Ausgabe von Notgeld ist bekanntlich neuerdings wieder einzelnen Ländern, Stadtgemeinden und der Industrie vom Reichsminister der Fiaanzen erlaubt worden. Es sind deshalb auch die Eisenbahnkassen angewiesen worden, genehmigtes Notgeld im Rahmen des Geltungsbereiches anzunehmen und nach Möglichkeit zu Zahlungen zu verwenden.

= **Die Aerztekammerwahl in Westfalen.** Für die Neuwahl der westfälischen Aerztekammern (Wahlperiode 1923—1925) sind die Tage vom 20. bis einschließlich 30. November 1922 festgesetzt worden. Der Oberpräsident hat bestimmt, daß zu wählen sind: für den Reg.-Bez. Münster 10, für den Reg.-Bez. Minden 8, für den Reg.-Bez. Arnsberg 24 Mitglieder und je ebensoviel Stellvertreter. Wahlzettel und Umschlag werden den Wahlberechtigten der Provinz zugestellt. Die Stimmzettel sind zu senden für den Regierungsbezirk Minden an Geh. Sanitätsrat Dr. Bäumer in Münster.

e. **Mitglieder von Ersatzkassen und Erhöhung der Versicherungsgrenze.** Man schreibt uns: Nach dem Gesetz über Erhöhung der Versicherungsgrenze vom 14. 9. 1922 bleiben die Mitglieder von zugelassenen Ersatzkassen auch weiterhin ohne Antrag von der eigenen Beitragsleistung zur Zwangskasse befreit, wenn 1. ihre Rechte und Pflichten nach dem 9. 7. 1922 bis zum Ausscheiden aus der Versicherungspflicht bei der Zwangskasse bereits ruhten, 2. das Mitglied in der Zwischenzeit seinen Arbeitgeber nicht gewechselt hat, 3. das Mitglied die Ersatzkasse nicht gewechselt hat und 4. der Zwangskasse dieser Umstand bei der Meldung mitgeteilt wird. Unterbleibt diese Mitteilung, so laufen die Angestellten Gefahr, doppelte Beiträge zu zahlen, einmal an die Zwangskasse und einmal an die Ersatzkasse. Den Arbeitgebern ist also zu empfehlen, ihre Angestellten vor Nachteilen zu bewahren und deshalb bei den Anmeldungen der wieder versicherungspflichtigen Angestellten zur Zwangskasse folgenden Zusatz zu machen: „Der Angestellte ist Mitglied der .... Ersatzkasse, die Rechte und Pflichten bei der dortigen Kasse haben bis nach dem 9. Juli 1922 geruht. Nach dem Ausscheiden aus der Versicherungspflicht ist weder die Ersatzkasse noch der Arbeitgeber gewechselt worden."

p. **Aufnahme des Postpakets- und Zahlungsverkehrs.** Eine Zählung der Pakete, Wertbriefe, Postanweisungen und Zahlkarten nimmt die Reichspost vom 9. bis 16. November vor. Die Aufnahme soll Aufschluß über die Wirkungen des augenblicklichen Tarifs geben. Berücksichtigt wird nur der innere deutsche Verkehr. Im einzelnen gezählt werden die aufgegebenen Pakete ohne Wert, die eingeschriebenen Pakete und die mit Wertangabe bis 1000 Mark, die Wertbriefe im Orts- und Fernverkehr in den drei Gewichtsstufen, die Postanweisungen der verschiedenen Beträge des Tarifs ebenso Zahlkarten und endlich die eingegangenen Pakete und Wertbriefe nach den verschiedenen Gewichts- und Wertstufen.

g. **Der Bühnenvolksbund** in Herford will auch in diesem Jahre eine Reihe von Vorstellungen für seine Mitglieder sichern. Unter Vorsitz des Studienrats König fand am letzten Dienstag eine vorbereitete Versammlung in der Aula der Realschule statt. Die Verhandlungen mit der Theaterdirektion hatten die Sache solange hinausgezögert. In Aussicht genommen sind vier Schauspiele, eine Oper und eine Operette. Ueber die Wahl der Stücke sind noch keine Entscheidungen getroffen, es werden vielmehr Wünsche und Anregungen aus den Reihen der Mitglieder gern entgegengenommen. Mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse sind nur 6 Vorstellungen in Aussicht genommen und zwar 4 vor und 2 nach Weihnachten. Während im Vorjahre der Etat für 10 Vorstellungen mit rund 45 000 *M* balanzierte, kostet in diesem Jahre jede Vorstellung etwa 33 000 Mark. Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes erhalten jedoch 25 Prozent Rabatt, so daß sich die Preise je nach Platz auf 550 bis 170 *M* für die 6 Vorstellungen belaufen. Die Sache kann jedoch nur zum endgültigem Abschluß gebracht werden, wenn von vornherein eine genügende Beteiligung da ist. Ein Risiko kann die Leitung unter keinen Umständen übernehmen. In Bielefeld hat der Bühnenvolksbund eine so zahlreiche Beteiligung, daß drei Serien gebildet werden mußten. Um die Sache nun schnell zum endgültigen Abschluß zu bringen, sollen sich am nächsten Dienstag von 6—8 Uhr im Gymnasium die Teilnehmer in Listen einzeichnen, dann sollen auch die Plätze vergeben werden.

g. **Die Bezirkslehrerkammer** wählte in ihrer letzten Sitzung am vorigen Dienstag im Regierungsgebäude in Minden Lehrer Landwehrmann-Herford zum Nachfolger des Rektors Obermeier-Bielefeld als ersten Vorsitzenden der Kammer. Rektor Obermeier hatte das Amt infolge seiner Versetzung in den Ruhestand niedergelegt.

t. **Bestandene Verwaltungsprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß der Interessengemeinschaft der Städte des Regierungsbezirks Minden bestanden mit „gut" die 1. Verwaltungsprüfung die Verwaltungs-Assistenten Steinkühler, Schlittgen und Pörtner.

= **Stadttheater Herford.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Freitag dieser Woche kommt als 2. Abonnements-Vorstellung letztmalig Henry Bernsteins Komödie „Der Dieb" zur Wiedergabe. Die am Sonntag stattfindende Neuaufführung von Donizettis komischer Oper „Don Pasquale" verdient das rege Interesse aller Musikfreunde.

Bielefeld. Die Tarifverhandlungen für die Angestellten Bielefelds für den Monat Oktober haben am Dienstag stattgefunden. Vereinbart wurde eine 60prozentige Erhöhung der Septembergehälter für Oktober. Die Verheiratetenzulage wurde auf 1000 Mk., das Kindergeld auf 1200 Mark festgesetzt.

Bad Oeynhausen. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden aus einer hiesigen Wirtschaft ein Schinken, 10 Mettwürste, Speck, Pökelfleisch, Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Fettkäse, Rum, Liköre, sowie ein schwarzer Damenmantel, ein Gummiregenmantel und eine schwarze Hose im Werte von insgesamt über 50 000 Mark gestohlen. Den Bemühungen der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln; ihre Festnahme konnte in Düsseldorf und Minden erfolgen.

Niederbecksen. Vor einigen Tagen wurde der Hausjohn A. Schulte aus Niederbecksen von dem Klempner Harbich ohne jede Veranlassung mit einem Dolch angefallen und gestochen. Der Stich ist oberhalb des Herzens tief in die Lunge gedrungen. Der auf die Hilferufe hinzueilende pensionierte Eisenbahnbeamte Hildebrandt wurde derart mit dem Dolch in den Arm gestochen, daß die Waffe an der andern Seite des Arms wieder durchkam. Erst andere hinzueilende Personen konnten Harbich zur Ruhe bringen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Lemgo. Eine geborene Lemgoerin, Fräulein Sophie Schröter, Berlin-Grunewald, ist auf der Rückreise von Lemgo nach Berlin einem verbrecherischen Hypnotiseur in die Hände gefallen und von dem gewissenlosen Menschen ihres ganzen wertvollen Gepäcks beraubt worden.

Gütersloh. Die „Rheinisch-Westfälische Fleischversorgung" hat in dem neuerbauten Eilgüterschuppen der Staatsbahn an der Rosenstraße ihr Lager eingerichtet, aus dem für ca. 2 Millionen Mark Schmalz gestohlen sind. Die scheinbar gut unterrichteten Spitzbuben nahmen gleich eine ganze Reihe der aufgestapelten Kisten, 42 an der Zahl mit je 50 Pfund Inhalt, sodaß im ganzen, 21 Zentner dieses Auslandsschmalzes entwendet sind. Wie die Fortschaffung dieser Massenware trotz Nachtwächter und Wachhunde möglich war, bleibt einstweilen noch ein Rätsel, das zu lösen die Polizei bemüht ist. Auf die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt.

Düsseldorf. Der in Quettlingen wohnende Reinhold Kemmler hat sich auf furchtbare Art ums Leben gebracht und dabei drei andere Personen mit sich in den Tod gerissen. Kemmler wollte in einem Anfalle von Schwermut Selbstmord begehen. Zündete auf einem Weideplatz in der Nähe der Wohnung eine Granate an und setzte sich auf diese. Einer seiner Freunde, dessen Braut und Mutter stürzten hinzu und wollten die glimmende Zündschnur löschen. Es war aber zu spät. Mit furchtbarem Knall explodierte die Granate und zerriß alle vier Personen.

Hannover. Ein Personenzug aus Richtung Dömitz fuhr infolge Nebels in eine Arbeiterkolonne hinein, wobei zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt wurdn.

Berlin. Bei einem Einbruch in die Wohnung eines dänischen Kaufmanns Svanholm in Charlottenburg haben die Diebe Geld und Wertsachen im Gesamtwerte von 50 Millionen Mark erbeutet. — Durch Einbruch wurde ferner ein vergoldeter Meßkelch aus der Sakristei des St. Joseph-Heims im Werte von einer Millionen Mark gestohlen. — Aus dem Museum für Meereskunde stahl ein unbekannter Besucher einen schweren Geschütz-Bestandteil im Werte von 100 000 Mark.

Berlin. In das Postamt von Heegermühle bei Eberswalde drangen sechs maskierte Männer ein, die die Beamten zwangen, sich in ein Zimmer zu begeben, wo sie eingeschlossen wurden. Die Räuber stahlen für 3 Millionen Postwertzeichen und für 1½ Million bares Geld und verschwanden.

Berlin. Im Werke Oberspree der Knorr-Bremse-A.-G. in Niederschöneweide brach in der Schlosserei ein Brand aus, dem Treibriemen, Werkzeuge und Maschinen von hohem Werte zum Opfer fielen. Der Betrieb kann aufrecht erhalten werden.

Hamburg. Im Kaiser-Wilhelms-Kanal stießen der dänische Dampfer „Knuth II" und der deutsche Dampfer „Fritz Schindler" zusammen. Kurz darauf stieß der deutsche Dampfer „Unaelf" auf den auf Bug des „Knuth II" hängenden „Fritz Schindler" auf, der sinkend an die Nordböschung geschleppt wurde. Dort sackte das Schiff weg. Die Kanalschifffahrt ist ungehindert.

Hamburg. Vor dem Hamburger Landgericht begann am Mittwoch die strafrechtliche Verhandlung über den Unglücksfall des Dampfers Avari.

Hamburg. Als die Eheleute Baumbach am Sonntag morgen in ihre Wohnung zurückkehrten, bemerkten sie, daß starker Gasgeruch die Räume durchzog. Voll banger Ahnung betraten sie das Schlafzimmer, wo sie, als sie am Samstag abend gegen 9 Uhr die Wohnung verlassen hatten, ihre beiden 8 und 9 Jahre alten Kinder Hermann und Anna zum Schlafen niedergelegt hatten. Die Eltern fanden die Kinder bewußtlos auf. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem Mädchen Erfolg, während der Arzt bei dem Knaben nur noch den Tod feststellen konnte.

Karlsruhe. Das Schwurgericht verurteilte zwei Personen von sieben wegen Landfriedensbruches bei der Rathenaudemonstration Angeklagten zu je zwei Monaten Gefängnis. Die übrigen wurden freigesprochen.

Tanger. Ein Flugzeug der Linie Sevilla-Larache wurde über der Meerenge von Gibraltar von einem Wirbelwind erfaßt und stürzte bei Tanger ab. Der Führer und ein spanischer Offizier, der sich an Bord befand, wurden getötet.

Das Gold in der Lampe.

In dem Geschäft einer Metallfirma in der Gaudystraße in Berlin erschien eine ärmlich gekleidete Frau, die eine Petroleumlampe, ein altes Erbstück, verkaufen wollte. Als ein Angestellter die Gipsfüllung des Fußes der Lampe durchschlug, um den Metallwert der Lampe zu prüfen, fielen aus ihr zehn funkelnde 20-Mark-Stücke. Die Frau war natürlich angenehm überrascht. Freudestrahlend verließ sie mit ihrem wertvollen Funde, der Not augenscheinlich enthoben, den Laden.

Neue Weltleistung Hentzens.

Nach einer Meldung aus Gersfeld gelang es Dienstag nachmittag den Ingenieur Hentzen, am Osthang der Wasserkuppe bei sehr schwachem Ostwind einen Segelflug von 40 Minuten Dauer zu vollführen. Er stellte damit eine neue Weltleistung auf, denn bisher ist es noch niemandem gelungen, an einem Osthange bei schwachem Ostwind mit einem Segelflugzeug zu fliegen. Ein Fräulein Hansen aus Magdeburg hielt sich als erste motorlos fliegende Frau der Welt fünf Minuten lang in der Luft.

Ein neuer Komet.

Auf der Hamburger Sternwarte wurde von Dr. Baade im Sternbilde des Schwanes ein neuer Komet entdeckt, dessen Lauf südöstlich gerichtet ist. Der Komet, der die Größe 11,5 hat, ist nur mit guten Instrumenten zu beobachten. Er hat die Bezeichnung 1922 c erhalten.

Für 12 Millionen Mark beschlagnahmte Juwelen freigegeben.

Der Sohn des russischen Großindustriellen Trachtenberg war bei Ausbruch der Revolution nach Finnland geflüchtet und hat nach Verlust seines Barvermögens lediglich seine wertvollen Pelze und Juwelen gerettet. Von Finnland ging er anfangs 1922 nach Deutschland und gab in Berlin einem Juwelier den Auftrag, seinen Schmuck für ihn zu verkaufen. Auf Veranlassung des Reichsbeauftragten zur Ueberwachung der Ein- und Ausfuhr wurde durch die Kriminalpolizei der gesamte Schmuck beschlagnahmt und von der Reichsfahndungsstelle dem Deutschen Reich ohne Entschädigung für verfallen erklärt. Hiergegen erhob Trachtenberg durch seinen Rechtsbeistand, Dr. Walter Jaffe, Beschwerde bei dem Reichswirtschaftsminister und klagte schließlich gegen den Reichsbeauftragten vor dem Reichswirtschaftsgericht. In der Verhandlung vor dem Senat des Reichswirtschaftsgerichts führte der Vertreter des Klägers aus, daß die Verfallerklärung zu Unrecht ausgesprochen sei, da die Juwelen nicht

---

Ausklang

Skizze von Karl Fr. Rimrod-Hagen.

Zwei Musiker hoben den bleichen Jüngling auf das Dirigentenpodium. In erwartungsvoller Stille lag die weite Halle, dicht besetzt von Menschen, die gekommen waren, zu erleben.

Aus dem kranken Jüngling, dessen Stirne das Zeichen der Zeit trug, dessen Wangen fleckenhaft gerötet waren, schien ein anderer geworden, als er den Dirigentenstab zur Hand nahm.

Die alten unter den Orchesterleuten kannten dieses Blitzen der Augen: nur Gottbegnadeten strömte solches Feuer aus.

Da — ein Aufjauchzen der Geigen, heller und wilder jubelnd ein brünstiges Sehnen, ein Lechzen nach Sonne, Rosenduft, blauem Himmel.

Ein sieghaftes Ringen um Glück ...

Aufbrüllen eines bezwungenen Geschickes.

Sieg, Sieg — und Siegeslohn.

Heimliches Lieben, Werben und Erhören, entfesselte Blüten.

Seliges Ermatten dann.

Verhallend, verhallend.

*

Zwei-, dreitausend rasten Beifall. In der hohen Kuppel der Halle schwangen sich letzte Gebilde einer herrlichen Schöpfung zu weltenfernen Höhen.

Tändelnd und kosend führten sie die Leichtbeschwingten, mit sich die Seele ihres Meisters ...

*

Dieweil hilfreiche Arme, die doch nicht mehr helfen konnten, einen leblosen Körper vom Podium griffen, sprach ein Weißbärtiger, die Geige unter dem zitternden Arm, ernste Worte in den weiten Saal.

Mit ihren Riesenschwingen rauschten Trauer und Leid, des Todes Epigonen, durch den hohen Säulenbau und scheuchten die Kinder des Lebens von der Stätte der Erfüllung.

Purpurne Flecken schimmerten von den weißen Notenblättern auf dem Dirigentenpult, ein königliches Werk verbrämend.

Das Licht ungezählter Lampen erlosch ...

in der Absicht der Veräußerung eingeführt worden seien. Der Vertreter des Reichsbeauftragten beantragte gleichwohl, die gesamten Juwelen, die inzwischen einen Wert von 12 000 000 Mark erreicht haben, ohne jede Entschädigung dem Reich für verfallen zu erklären, da Trachtenberg am 24. Januar in Berlin eingereist sei, am 26. Januar aber schon die Juwelen zum Verkauf gegeben habe. Der Senat des Reichswirtschaftsgerichts schloß sich dagegen den Ausführungen des Rechtsbeistandes des Klägers an und gab die gesamten Juwelen gegen eine einmalige Zahlung von 200 000 Mark für den Eigentümer frei. Diese Entscheidung ist unanfechtbar.

Tod vor dem Selbstmord.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich in der englischen Stadt Southwark ereignet. Dort hatte ein arbeitsloser Mann die Absicht, Selbstmord zu verüben. Der Strick, mit dem er sich aufzuhängen gedachte, war an einem Schrank befestigt, und der Selbstmordkandidat hatte sich die Schlinge bereits um den Hals gelegt. In dieser Stellung fand man ihn tot vor, jedoch wies der Tote keinerlei Zeichen von Erstickung auf. Die ärztliche Untersuchung stellte als Todesursache Herzschlag fest. Offenbar war der Selbstmordkandidat über das Schicksal, das er sich selbst bereiten wollte, so in Aufregung geraten, daß ein Herzschlag eintrat. Der Tod hat ihn also vor dem Selbstmord bewahrt.

Amundsen im Winterquartier.

In Seattle ist die Nachricht eingetroffen, daß Amundsen und sein Begleiter Omdal im Begriff sind, ihre Winterquartiere zurechtzumachen. Beide Forscher litten keine Not und wären mit Heizung und Lebensmitteln reichlich versehen. Im Mai oder Mitte Juni soll der Flug über den Nordpol angetreten werden. Angeblich soll Amundsen geäußert haben, daß die „Maud" in so schnell bewegliches Treibeis gekommen sei, daß die Fahrt nach dem Pol über Spitzbergen nicht länger als ein Jahr dauern würde.

Sie spielt stumm.

Der Scheidungsgerichtshof in Newyork hat letzter Tage ein Paar geschieden, und zwar zugunsten des Mannes, auf Grund von Angaben, die nicht leicht ihresgleichen finden dürften. Der Mann hat nämlich Scheidung verlangt, weil sich seine Frau, eine aus Chicago gebürtige Dame, während 18 Jahren so gestellt hat, als ob sie stumm wäre. Der Ehegatte konnte das „große Schweigen" nicht länger ertragen und sucht sich nun eine gesprächigere Frau.

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:		25. Oktbr. Geld	25. Oktbr. Brief	24. Okt. Geld	24. Okt. Brief
Amsterdam-Rotterdam	Fl.	1745,62	1754,25	1720,68	1729,32
Brüssel-Antwerpen	1 Frcs.	291,76	293,24	279,30	280,70
Christiania	1 Kr	800,0	804,00	785,53	789,47
Kopenhagen	1 Kr	892,76	897,24	883,78	888,22
Stockholm	1 Kr.	1192,00	1198,00	1174,05	1177,95
Helsingfors	1 finnische Mk.	106,53	107,47	103,74	104,26
Italien	1 Lire	179,55	180,45	179,55	180,45
London	1 Pfd. Sterl	19850,25	19949,75	19600,7	19699,13
Newyork	1 Dollar	4463,81	4486,19	4408,95	4431,05
Paris	1 Frcs.	317,10	318,80	311,71	313,29
Schweiz	1 Frcs.	817,95	822,05	805,48	809,52
Spanien	1 Pes.	681,29	684,71	670,81	674,19
Wien (Deutsch.-Oestr. abgest.)		6,03	6,07	5,88	5,92
Prag	1 Kr.	144,13	144,87	142,64	143,36
Budapest	1 Kr	1,76	1,78	1,71	1,73
Buenos Aires	1 Pes.	1603,48	1611,52	1581,03	1588,97
Bulgarien	1 Lewa	28,92	29,08	30,80	30,95
Japan	1 Yen	2139,63	2150,37	2119,68	2130,32
Rio	1 Milreis	493,76	496,24	488,77	491,23

Berliner Börse vom 25. Oktober. Die Tendenz in der heutigen Effektenbörse war fest. Besonders gefragt waren Spezialwerte. Montanaktien hatten bedeutende Steigerungen aufzuweisen, ebenso Elektro-Papiere. Chemische Werte lagen uneinheitlich und auch am Markt der Kaliaktien waren Rückgänge zu verzeichnen. Ausländische Renten lagen teilweise schwächer, Schiffahrtsaktien dagegen fest. Sehr lebhaft gestaltete sich das Geschäft wieder am Kolonial-Aktienmarkt. Kassamarkt hatte feste Tendenz. — Am Devisenmarkt trat bei Eröffnung des Verkehrs eine leichte Abschwächung ein. Die Tendenz blieb während des ganzen Börsenverlaufs unsicher, bei sehr geringem Geschäft. Amtlich notierten: Newyork 4463,81, Amsterdam 1745,62, Christiania 800, Kopenhagen 892,76, Stockholm 1192, Italien 179,55, London 19850,25, Paris 317,50, Schweiz 817,75, Spanien 681,29, Budapest 1,76.

Berliner Produktenbörse vom 25. Oktober. Die außerordentlich feste Tendenz, die bei Beginn der heutigen Produktenbörse einsetzte, mußte nach kurzer Zeit einer Abschwächung weichen. Offerten lagen nur in geringer Zahl vor, während anfangs eine starke Nachfrage herrschte. Im Verlauf der Börse legte sich der Handel aber eine größere Zurückhaltung auf. Ab Station notierten per 50 Kgr.: Weizen märk. 10 000—10 400, Roggen märk. 9400—9500, Roggen pomm. 9300—9400, Gerste Winter 9300—9400, Gerste Sommer 9600—10 900, Hafer märk. 10 000—10 400, Hafer pomm. 9750, Mais loco Berlin 9700—9800, Weizenmehl p. 100 Kgr. 26—28 000, Roggenmehl per 100 Kgr. 23 500—25 500, Weizenkleie 5000—5200, Roggenkleie 5000—5200, Raps 12—14 000, Viktoriaerbsen 13 250 bis 14 250, Kl. Speiseerbsen 12 700—13 600, Peluschken 9—10 000, Lupinen blaue 6200, Lupinen gelbe 7000—7800, Serradella alte 18—20 000, Rapskuchen 6000—6300, Trockenschnitzel 4500—4600, Torfmelasse 3500—3600.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

In den nächsten Tagen wird durch die Polizeibeamten eine Prüfung daraufhin vorgenommen werden, ob alle im Stadtbezirk vorhandenen Hunde zur Steuer angemeldet sind. Gegen Hundebesitzer, die die Anmeldung ihres Hundes zur Steuer unterlassen haben, wird auf Grund des § 6 der Hundesteuerordnung auf Geldstrafe, die bis 1000 ℳ betragen kann, erkannt werden.

Herford, den 23. Oktober 1922.

Der Magistrat.

Kohlen-Verkauf

am Freitag, den 27. Oktober 1922.

Bezirk 6, Mettenbrink, Nußkohlen 550,— ℳ.
Bezirk 7, Krüger, Anthrazit I und III 565,— ℳ.
Bezirk 8, W. Echternkamp, Nußkohlen 550,— ℳ.
Bezirk 9, Winkelmann, Nußkohlen 550,— ℳ, Stückkohlen 520,— ℳ.

Ortskohlenstelle Herford.

Hotel Kaiserhof / Herford.
Täglich ab 8 Uhr abends
Neue Kapelle!
„Wiener Salon-Quartett"
Stimmung! Humor!
Erstklassige Biere! Ia Weine! Warme Küche!

Voranzeige!
Freitag, den 27. Oktober:
Sonder-Konzert.
Geb. Hans u. Heinz Fischer-Köln.
Eintritt Mk. 25 inkl. Steuer.

Gewerbe-Verein.
Freitag, den 27 Oktober, abends 8½ Uhr, im Evang. Vereinshause:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Jahresbericht, 2 Rechnungslage, 3. Erhöhung der Beiträge, 4. Vorstandswahl, 5. Verschiedenes. Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die zweite Versammlung am 27. Oktober, abends 9 Uhr statt.
Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8½ Uhr im Evang. Vereinshause;
Vortrag
R. Wagners Bühnen-Weihfestspiel „Parsifal" mit Erläuterungen am Klavier.
Redner: Herr Geheimrat Sternfeld.

Verein für Frauenbildung.
Die Vorträge von Fräulein Dr. Morisse müssen bis auf weiteres verschoben werden.
Mittwoch, den 1. Nov., abends 8 Uhr spricht in der Aula des Gymnasiums Herr Bürgermeister Althaus über:
Hamlet als rechtsgeschichtliches Problem.

Zwei
Glas-Ballons
zu je 50 Litern hat abzugeben die
Herforder Zeitung
für Stadt und Land Fernspr. 83.

Tauschwohnung!
Nette 2-Zimmerwohnung gegen größere zu tauschen gesucht, möglichst mit Gartenland. Gefl. Angebote unter Nr. 8366 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee für soliden Herrn zum 1. November gesucht. Angebote unter Nr. 8330 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadt-Theater Herford.
Freitag, den 27. Oktober, Anfang 7 Uhr:
II. Abonnementsvorstellung zum letzten Male
„Der Dieb"
Komödie v. A. Bernstein.
Schauspielpreise.
Sonntag, den 29. Oktbr. Anfang 7 Uhr zum ersten Male:
„Don Pasquale"
Oper in 3 Akten von Gaëtano Donizetti.
Sonntagspreise.

Nur für Landwirte!

(Söhne und Töchter) beginnt am 6. Nov. nachmittags 2 Uhr der
4. Winter-Kursus.
Lehrfächer: Landwirtsch. Buchführung, landwirtschaftl. Rechnen, Schönschreiben, Rechtschreiben, Steuerwesen, Schriftverkehr der Landwirte, Wechsel und Scheckverkehr. Uebersichtsplan kostenlos! Anmeldungen werden tägl. bis 6 Uhr abends entgegengenommen.
Kaufmännische Privatschule Dipl. Kaufm. Alb. Oswald beeid. Bücherrevisor
Herford, Mindenerstr. 6.

Maschinelle Einrichtung einer Möbelfabrik
sowie **Inventar** werden zur Gründung eines Unternehmens in dem Möbel-, Matratzen- oder anderem Holzgewerbe zur Benutzung gestellt. Räume werden ev. verfügbar gemacht.
Reflt. erf. Näheres unter 8358 in der Geschäftsst. d. Zeitung.

Sofas Schlafzimmer, sowie Einzelmöbel neu.
Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.
An- und Verkaufsstelle von neuen und gebrauchten Haushaltungsgegenständen sowie Kleidern und Schuhen
Jakob Schmitt,
Stiftsbergstr. 1, Tel. 1198

Hund
(Spitz) entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.
Herm. Maschmann
Schneidermeister,
Eilshausen 259.

Billige Pelz-Mäntel Jacken Kragen Muffen
Moderne Katzenjacken Eleg. Mäntel von Mark 30000 ca. an.
Hamburger Pelzlager
Bad Oeynhausen,
Friedrichstraße.

Zahle für
Schlacht-Ziegen
und
sämtl. Sorten Felle
höchste Tagespreise.
Huep, Rennstr.

Empfehle
reinwollene Damen- u. Kinder-Strümpfe Herren und Damen-Unterjacken.
Maschinenstrickerei
Heinrichsmeier,
Wiesenstraße 27,
(Ecke Rennicrmauer).

Prima junges zartes
Fleisch
sowie
Fleischwurst u. Leberwurst
empfiehlt
P. Oetzmann,
Ecke Rennstr. 34.

Bauschule Rastede Oldbg.
von C. Rohde.
Vorbereitung auf die Meisterprüfung u. Polierkursus. Programm frei.

Wohnungstausch.
Eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Stallung und Land gegen Drei- bis Vier-Zimmerwohnung in der Stadt zu tauschen gesucht. Näheres unter 8363 in der Geschäftsst. d. Ztg.

Fortlaufend
Ia. Brennorf u. Brennholz
auf Ofenlänge geschnitten, zu verkaufen, lieferbar ab Lager und franco Haus.
Bernhard Breder,
Bielefelderstraße 42
Fernsprecher 643.

Maurer
für Innenbau sofort gesucht.
Landwehr,
Maschinenfabrik,
Bünderstraße.

Ca. 10
Cigarren-Arbeiter
auf feine Finalarbeiten f. d. sofort ein
Cigarrenfabrik H. Beyer,
Weststraße 27.

Tüchtiger
Schneidergehilfe
sofort gesucht.
Herm. Steinkühler
Oetinghausenerweg 18b.

Wir suchen für unser Büro zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Breder & Kruse
Möbelfabrik
Herford-Sundern.

Romane der Vossischen Zeitung
im 4. Vierteljahr
»Im sinkenden Licht«
Ein in der Berliner Hofgesellschaft unter Wilhelm I. spielender großer Roman von Annemarie v. Nathusius
»Das Kapital«
Ein ironischer Roman von Raoul Auernheimer, dem Wiener Plauderer u. Erzähler
»Nachspiel«
Ein Roman aus der Zeit. Von Werner Scheuell
Bestellungen auf die Vossische Zeitung bei der Post und beim Verlag Berlin SW 68. An neue Bezieher auf Wunsch Nachlieferung der bisher erschienenen Kapitel



ANZEIGEN
finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung.



Wir kaufen
Papier-Abfälle
aller Art:
alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land